

Liselotte Fölser, Ferry Gruber und Josef Knapp

"Ich war eine typische Einspringerin" - so beschreibt Liselotte Fölser den Beginn ihrer Karriere - und eine Einspringerin ist sie auch an diesem Abend. Gemeinsam mit den Sängerkollegen Ferry Gruber und Josef Knapp vertrat sie den für das IBS-Interview vorgesehenen, aber erkrankten Thomas Hampson. Ebenso wie in ihrer vergangenen Sängerlaufbahn nutzten die drei Interpreten ihre Chance ...

Was verbindet Liselotte Fölser, Ferry Gruber und Joseph Knapp miteinander? - Helga Schmidt, die das IBS-Künstlergespräch leitete, nannte die drei wesentlichen Punkte: die österreichische Heimat, der Humor und das gemeinsame Wirken im Prinzregententheater.

Liselotte Fölser - lyrischer Sopran - wurde 1929 in Linz geboren. Ihre Entscheidung für den Sängerberuf erklärt sie folgendermaßen: "Eigentlich wollte ich Medizin studieren, aber damals war ich frisch verliebt in einen Dirigenten, und so ging ich ans Mozarteum!" Ihr Ziel war zunächst Konzert- und Liedgesang, nicht die Opernbühne. Als sich in Innsbruck aber die Gelegenheit bot, mehrere Monate für eine Soubrette einzuspringen, übernahm sie spontan deren gesamtes Opern- und Operetten-Programm. "Ich mußte alles singen: Nachmittags *Lustige Witwe*, abends *Cleopatra* in Händels *Julius Cäsar*, auch *Blondchen*, *Pamina* und *Weißes Rössl* - alles durcheinander, aber das war gesund." Schon bald stand Liselotte Fölser zum ersten Mal auf der Bühne der Münchner Staatsoper als *Pamina*. Zu ihren bevorzugten Rollen gehörten später auch *Schwester Angelica* und *Mimi*.

Ferry Gruber (Jahrgang 1926) - dem Publikum bestens in Erinnerung durch seine Mitwirkung beim diesjährigen Faschingskonzert - stammt aus Wien. Er studierte auf Wunsch des Vaters zunächst Medizin, absolvierte anschließend ein Kapellmeisterstudium bei Hans Swarowsky und wirkte als Chordirigent und Ballettkorrepetitor. Über die Vorteile dieser Tätigkeit berichtet Gruber: "Ja, damals waren die

Mädels noch fesch und sauber. Ich hab' alles auswendig gespielt beim "Ballett exercise", damit ich Zeit zum Schauen hatte ..." Durch das Mitsingen beim Korrepetieren wurden seine stimmlichen Qualitäten entdeckt, und er wechselte zum Stimmfach. Gruber begann seine Sängerlaufbahn als *Tamino*, heute jedoch ist er als Spiel- bzw. Buffotenor bekannt. "Jetzt bin ich froh, daß ich Buffo geworden bin. Gerade in der Operette, die ja oft belächelt wird, gibt es so schöne Aufgaben. Ich habe den *Vogelhändler* 753 mal gesungen - und wenn man die Partie anständig singt, ist sie sehr schwer!" Ebenso wie Liselotte Fölser ist auch Gruber für die Zeit "in der Provinz" - in Luzern - sehr dankbar,

Notars im Rosenkavalier, die er über vierzig Jahre lang sang.

Anekdoten aus einem reichen Sängerleben und Erlebnisse mit Dirigenten wie Keilberth, Böhm und Knappertsbusch haben alle drei Sänger in großer Auswahl zu bieten. Liselotte Fölser: "Knappertsbuschs *Zauberflöte* war immer eine halbe Stunde länger als andere, so daß man keinen Schlafwagen mehr erreichte!"

Einigkeit herrscht im Urteil zum heutigen Gesangunterricht. Liselotte Fölser, die an der Münchner Hochschule Studierende für das Lehramt Gymnasium und Gesang Hauptfach unterrichtet, spricht aus der Praxis: "Das Studium ist heute - mit 7 bis 9 Jahren - einfach zu lang und der Druck durch die Konkurrenz aus Japan, Korea usw. sehr stark. Singen - das war für uns Freude und Liebe zur Musik. Auch den Neid hat es bei uns nicht gegeben!" Als Rückschritt in der Gesangskultur wird übereinstimmend das heute übliche Forcieren, der Verlust des Pianoklanges und die oft schlechte Textverständlichkeit gewertet.



Foto: K.Katheder

die ihm die Möglichkeit bot, sein Repertoire zu erweitern und Erfahrungen zu sammeln. "Ein Sänger muß sich die Hörndl abstoßen und auch mal Fehler machen dürfen".

Josef Knapp - Jahrgang 1906! eine Tatsache, die ihm seines blendenden Aussehens wegen einen Sonderapplaus des IBS-Publikums einbrachte wurde in Klagenfurt geboren. Mit achtzehn Jahren trat er zum ersten Mal in Innsbruck in *Troubadour* auf, als er spontan den erkrankten Bassisten ersetzen mußte. Anschließend studierte er an der Hochschule in Wien, wo Clemens Krauss den Baßbariton entdeckte und förderte. Dort debütierte er als *Lamoral* in der österreichischen Erstaufführung der *Arabella*. Josef Knapp gilt als Spielbariton, obwohl sein umfangreiches Rollenverzeichnis auch sehr anspruchsvolle dramatische Partien nennt wie den *Heerrufer* in *Lohengrin*. Prädestiniert war Knapp für die Rolle des

Besonders interessant sind die Erzählungen der drei

Interpreten über Komponisten wie Hindemith, Egk, Orff und Henze, die sie durch ihre Mitwirkung bei Ur- und Erstaufführungen persönlich kennenlernten. So ist zu erfahren, daß Egk beim Dirigieren der *Zauberflöte* an seinem eigenen 7/8 Takt verzweifelte.

Das Künstlergespräch mit Liselotte Fölser, Ferry Gruber und Josef Knapp war weit mehr als eine "Notlösung": Ein sehr unterhaltsamer, informativer und interessanter Abend.

Monika Heinrich



Der IBS dankt dem **Arabella Hotel Bogenhausen** für die kostenlose Bereitstellung von Saal und Technik.